

Einzelpreis 900 Mr.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 18.000.— M.
Durch Zeitungsboten 20.000.— "
die Post 20.000.— "
Ausland 30.000.— "

Redaktion und Geschäftsstelle:
Codz, Petrikauer Straße 86.
Telephon Nr. 6—86
Postcheckkonto 60.689

Honorare werden nur nach vorheriger
Vereinbarung gezahlt. Unterlagen em-
gesandte Manuskripte werden nicht auf-
bewahrt.

Codz

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Vorte parthialiert.

Erscheint mit Ausnahme der nach
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens.

Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Millimeterzeile 500 M.
Die 3-gesp. Reklame (Millim.) 2000 "
Eingesandts im lokalen Teile 5000 "
Für Arbeitsuchende besondere Vergünsti-
gungen. Anzeigen an Sonn- und Feier-
tagen werden mit 25% berechnet.
Auslandsförderer 50% Zuschlag.

Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-
walt, Arbeitsniederlegung oder Aus-
sperrung hat der Bezieher keinen An-
spruch auf Nachlieferung der Zeitung
oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 81

Freitag, den 6. April 1923

6. Jahrgang

Dr. Benesch für eine Entscheidung der Minder- heitenfragen durch den Völkerbund.

Prag, 5. April. (Pat.) Dr. Benesch erklärte dem Berichterstatter des "Journal", daß die tschechoslowakische Regierung geneigt sei die Lösung der Frage der völkischen Minderheiten dem Völkerbund zu überlassen. Wenn uns der Völkerbund unrecht geben sollte, so werden wir uns seiner Entscheidung unterwerfen. Wir hegeln jedoch in dieser Beziehung keine Befürchtungen. Wenn mit den vier interessierten Staaten gute Beziehungen unterhalten werden, dann wird es uns möglich sein ein neues System der Zusammenarbeit zu schaffen, das auf einer Festigung der Abmachung über ein den Erfordernissen entsprechendes Wirtschaftssystem beruht, das über die politischen Interessen gegenseitig dominieren wird. Diese Abmachungen hätten die befriedende Folge, daß sie die Ausbreitung des Bolschewismus hemmen und Deutschland den Weg nach dem Süden verlegen würden.

Revolution in Rumänien?

Paris, 5. April. Sonntag wurden in Paris und auch in London Gerüchte verbreitet, daß in Rumänien die Revolution ausgebrochen sei. Die königliche Familie hätte nach Alba Iulia flüchten müssen.

Rücktritt des Warschauer Sowjet- gesandten.

Wie polnische Blätter berichten, tritt der Sowjet-russische Gesandte Obolenski von seinem Warschauer Posten zurück. Obolenski sieht sich zum Verlassen seines Postens durch ein Versprechen gezwungen, das er während einer Unterredung dem Ministerpräsidenten Sikorski gegeben hatte und das dahin ging, es durchzusehen, daß das Urteil an dem Prälaten Butkiewicz nicht vollständig würde. Wahrscheinlich wurde Obolenski von seiner Regierung falsch informiert, wodurch seine weitere politische Tätigkeit in Warschau nunmehr unmöglich gemacht worden ist.

Bisher sind keine Kandidaten für den Posten des Warschauer Gesandten der Sowjet in Aussicht genommen.

Der Zustand Lenins hoffnungslos.

Miga, 5. April. (Pat.) Aus Helsingfors wird berichtet, daß im Kreml am Krankenbett Lenins ein Konzilium stattfand, an dem auch Prof. Chenuščić aus Stockholm teilnahm. Der Zustand des Kranken scheint hoffnungslos zu sein. Lenin hat die Sprache völlig verloren und erkennt niemanden mehr.

Judenpogrome in Russland.

Moskau, 5. April. (L. W.) Die Nachrichten von der Erkrankung Lenins haben auf die russischen Bauern niederdrückend gewirkt. Es ist bezeichnend, daß zu dieser Stimmung in erster Reihe die in ganz Russland verbreiteten Gerüchte beigetragen haben, daß nach dem Tode Lenins nur die Juden in Russland regieren werden. Diese Gerüchte gaben das Signal zu blutigen judeophobischen Ausschreitungen, vorläufig in Südrussland, wo in mehreren kleineren Städten häufige Judentypogrome stattfanden. Letztere ist es in Glatzograd zu ernsten Ausschreitungen gekommen.

Moskau, 5. April. (L. W.) Die Bauern und Arbeiter entzünden sich mit allen Mitteln dem Militärdienst. Die widerstreitige Haltung der Bauern verursachte die Unterlassung der Aushebung des Jahrgangs 1902.

Das Echo der Ermordung des Prälaten Butkiewicz.

Paris, 5. April. (Pat.) Die Sowjetvertreter im Ausland erklären übereinstimmend, bis vor keine offizielle Nachricht über die Vollstreckung des Todesurteils an dem Geistlichen Butkiewicz erhalten zu

Schon seit einiger Zeit kamen sehr beeindruckende Nachrichten aus Rumänien, insbesondere die Einführung der neuen Verfassung gab zu lebhafter Unzufriedenheit im ganzen Lande Anlaß. In Bukarest mußten strenge militärische Maßnahmen getroffen werden. Man behauptet auch, daß der Belagerungszustand über Transsylvanien verhängt wurde. Die Einberufung neuer Fahrgänge unter die Fahnen konnte nicht durchgeführt werden, weil die Einbassenen dem Befehl nicht Folge leisten. Eine starke bolschewistische Bewegung soll sich gelöst machen.

Bukarest, 5. April. (Pat.) handelt es sich um unbeflügelte Gerüchte, so daß erst authentische Nachrichten abgewartet werden müssen, ehe man sich ein Bild von dem Ursprung der Bewegung wird machen können.

Bukarest, 5. April. (Pat.) Die Regierung hat beschlossen die Universitäten in Bukarest, Cluj, Jassy und Tschernowitz, die wegen der Verbände im Zusammenhang mit der Annahme der neuen Verfassung geschlossen worden waren, wieder zu eröffnen.

haben. Insolgedessen verhält sich ein Teil der französischen Presse den diesbezüglichen Meldungen gegenüber äußerst spöttisch, in dem man es nicht für möglich hält, daß dieses Verbrechen zur Ausführung gelangt sein könnte. René d'Avallé schreibt im "Gaulois": Wenn die Nachricht von der Vollstreckung des Urteils sich jedoch bestätigen sollte, — welch eine treffende Antwort wäre das für alle jene, die uns davon zu überzeugen suchen, daß Russland gegenwärtig bereits ein Staat wie alle andern wäre.

Paris, 5. April. (Pat.) Wie New-York ebenfalls aus Washington berichtet, enthalten sich die amerikanischen Regierungs Kreise eines eingehenderen Kommentars über die Vollstreckung des Urteils an dem Prälaten Butkiewicz. Alle socher Art müßten nach Ansicht d'Avallé auf jeden Fall die Möglichkeit weit hinauschieben, daß die Sowjetregierung anerkannt würde.

London, 5. April. (Pat.) Die "Times" bespricht fortgelebt die Vollstreckung des Todesurteils über den Prälaten Butkiewicz und verlangt, daß die englische Regierung Schritte unternehmen solle, die davon Zeugnis ablegen, daß England den Religionsverfolgungen in Russland nicht gleichgültig zuschaut. — "Daily Telegraph" vertritt die Ansicht, daß mit Hilfe neuer Verbrechen die Bolschewiken ihre Machtposition, die im Falle des Hinschlusses Lenins ernstlich bedroht ist, zu festigen suchen.

Warschau, 5. April. (L. W.) Heute traf in Warschau eine amtliche Nachricht ein, die die Eröffnung des Prälaten Butkiewiczs bestätigt.

Neue Protestkundgebungen und An- schreitungen in Warschau.

Warschau, 5. April. (L. W.) Abends fand auf dem Theaterplatz eine große Protestversammlung anlässlich der Erschließung des Prälaten Butkiewiczs statt. Sämtliche Löden und Ga'ss waren ab 5 Uhr geschlossen. Es wurden mehrere Resolutionen und Proteste angenommen. Die Polizei hütete die von der Sowjetgesandtschaft eingenommenen Gebäude. Nachdem sich die Volksmenge aufgelöst hatte, ließen sich einige Gruppen junger Leute zu Anschreitungen gegen die Juden hinreißen, indem sie versuchten diese mit Stöcken zu schlagen und aus den Straßenbahnwagen zu entfernen. Die Anschreitungen wurden von der Polizei sofort unterdrückt.

Die französische Expansionpolitik.

Dr. Oswald Spengler, der kürzte deutsche Geschichtsphilosoph, dessen epochenmarkendes Werk "Der Untergang des Abendlandes" die Aufmerksamkeit auf den ganzen Welt erregte, hat sich in einer Unterredung mit einem Vertreter des Münchener Telegraphenbüros über die gegenwärtige Lage der deutschen Politik und die Möglichkeit einer französischen Herrschaft über den Kontinent und verschiedener sonstiger Probleme der europäischen und Weltpolitik eingehend und vielsach bemerkenswert geäußert.

Dr. Spengler ging von der allgemeinen Verarmung des deutschen Volkes aus; die, obwohl eine fruchtbare und unzweidelige Tatsache, außerhalb der deutschen Grenzen leider immer noch zu wenig bewußt wurde. Hier müsse man die Warnung aussprechen: Es gibt eine Macht auf dem Kontinent, eine einzige, die auf diesen Zuständen ein Interesse hat und das ist Frankreich. Es gibt eine Macht, die durch eine sieben dreijährige Tradition bewiesen ist, daß sie zerstören, aber nicht aufbauen kann. Vergleichen wir die französische Geschichte, dann haben wir im Zeitalter Ludwigs XIV. die Kauhtrüge, Kriege, die nicht dem Zweck werthaben, oder der Schaffung einer Großmachtstellung gaben, sondern die lediglich zu dem Zweck geführt worden sind, um einen Wüstenostrich um Frankreich zu räumen, und Frankreich damit in die Lage zu bringen, seine militärische Macht aufzuholen jeder Erfahrung zu halten. Gedenken wir uns an die französische Kolonialgeschichte und wir werden wissen, daß Frankreich in seinen Kolonien genutzt hat, daß es aber niemals verstanden hat, dort ein blühendes Wirtschaftsgebiet aufzubauen. Frankreich ist durch das Naturell seiner Bevölkerung die Macht, die für die Nachbarschaft und für die entfernten Mächte immer nur eine Drohung bedeutet, die aber nicht in der Lage ist, einer anderen Macht wirklich eine wirtschaftliche oder politische Stütze zu sein. Frankreich ist damit das Gegenteil Englands, das in seiner Kolonialpolitik immer darin ist, daß es auch niedergeworfene Länder wieder produktiv zu machen versucht. Das kann Frankreich nicht. Und wenn Frankreich bei seiner schwierigen Bevölkerung und einem siegreichen Armee, den in Wirklichkeit freilich amerikanischeuppen entschieden haben, trotz der Gewissheit, daß es angeblich in der Durchsicht lebe, es könnte von Deutschland bedroht werden, so ist andererseits die französische Militärmacht über heute etwas, von dessen außerordentlicher Bedrohlichkeit man im Ausland noch nicht genau unterrichtet zu sein scheint.

Vor allem aber, und das ist das Tagessch., war es gewesen, der seit dem Versailler Vertrag es möglich gemacht hat, daß Frankreich die ausschlaggebende Macht in Europa geworden ist? Die englisch-polnische ist so gut wenig mit Fehler behaftet; sie hat wenige schwere Fehler gemacht, heute aber folgt ein schwerer Fehler auf den andern. Wenn die französische Luftflotte heute die Macht in der Hand hat, so ist zu befürchten, daß die Flotte mit den Millionen den deutschen Reparationen bezahlt zu werden, bis England aus Deutschland hinauszuziehen mit erholt hat. Zeigt Milizie, die mit englischer Unterstützung Frankreich weiter aus Deutschland herauszieht, bedeutet weiter ein großes Lustgeschäfter. Und weiter: alles was an Barzahlungen aus Deutschland bis hier herausgebracht wird, ist lediglich zur Unterhaltung des französischen Heeres auf deutschem Boden und darüber hinaus zu verwenden, um die heimische französische Armee in einem Maßstabe zu unterhalten, wie er ohne die Reparationen gar nicht erreicht werden kann.

Nun die Biele, die unter Napoleon das Ziel Frankreichs gewesen sind. Es führt eine strategische Linie von Paris über Prag—Belgrad bis zur Donauinselung. Es sind dort überall französische Militärmissionen vorhanden, die den Weg nach Indien militärisch beherrschen. Es scheint ferner, daß man in England sich nicht darüber klar ist, wo denn eigentlich das Ruhrgebiet liegt. Als Napoleon an der Stelle, wo heute das Ruhrgebiet ist, das

Das Wichtigste im Blatt:

Dollar = 12,550 poln. Mark.

Revolution in Rumänien?

Rücktritt des Warschauer Sowjetvertreters.

Ein Friedensschritt des Däppes.

Judenpogrome in Russland.

Großherzogtum Berg gegründet hat, außer in einem Gespräch mit Murat, seinem Schwager, daß als das Endziel dieses Großherzogtums nur der strategische Weg an die Nordsee zu betrachten sei. Auch heute noch ist es Frankreichs Endziel, die Nordseeküste als Operationsbasis für eine Bedrohung Englands von zwei Meerseiten, der Atlantischen und der Nordseeküste, in der Hand zu haben. Der Gedanke Napoleons, als er das Kaiserreich Westfalen gründete und längs der Nordseeküste seine Kriegsschiffe stationierte, ist in der Politik Bonapartes immer deutlicher zu erkennen. Der Weg von Frankreich über das Ruhrgebiet zur Nordseeküste ist der gering, daß bei der Übersicht Deutschlands die Nordseeküste ohne weiteres als strategische Basis Frankreichs betrachtet werden kann, sobald Frankreich in dauerndem Besitz dieser Gebiete wäre.

Diesen Zuständen sieht England zu und da beginnt der Punkt, wo man die Zeitung der englischen Politik heute nicht mehr versteht. Denn man muß sich darüber klar sein, sollte die Lage einer herartigen werden, daß Deutschland genötigt wäre, sich mit Frankreich um jeden Preis zu verständigen, dann ist der kontinentale Block unter französischem Protektorat, dann ist die strategische Abschaltung Englands eine Tatsache geworden, dann ist der Weg nach Indien für Frankreich frei. Denn ein Frankreich, das heute schon in der Lage ist, die innere Politik Deutschlands ausschlaggebend zu beeinflussen, wird nicht etwa den Feldzug gegen Moskau unternehmen, sondern sich im Gegenzug mit Moskau verbinden. Sollte Frankreich in die Lage kommen, Mitteleuropa strategisch zu beherrschen, dann reicht seine Herrschaft bis an den Ural und dann ist der Weg nach Vorderasien und nach Indien für Frankreich strategisch gesichert.

Das ist die Lage, wie sie sich aus den augenblicklichen Verhältnissen ergibt und die nicht erleichtert wird dadurch, daß Frankreich die Negerfrage in einer Weise behandelt, die allen englischen und amerikanischen Traditionen gegenüber ins Gesicht schlägt. Denn Frankreich ist die einzige Macht, die den Neger heute als gleichberechtigt anerkennt, die eine Negerbevölkerung auf europäischem Gebiet förmlich heranzuführt und die damit in die Negerbevölkerung der Kolonien einen Geist hineinträngt, der eines Tages der europäischen Welt ein furchtbares Erwachen bereiten könnte. Es ist heute schon soweit, daß zwischen dem amerikanischen Negerium und dem Negerium des französischen Heeres politische Verständigung stattfindet.

Diese ganze Vernichtungstaktik, die Frankreich nach außen hin verfolgt, ist nichts, was nicht durch die Jahrhunderte im voraus bestätigt wurde. Frankreichs ganze Richtung ist eine rein destruktive und keine aufbauende. Das, was Frankreich wirklich hat, ist eine Entschlossenheit zum Vernichten, die unter den europäischen Völkern nicht seinesgleichen hat.

Im weiteren Verlauf des Interviews mit dem Vertreter des Mirbachbüros antwortete Dr. Oswald Spengler noch auf eine ganze Reihe von Fragen. Auf die Frage, ob er in der gegenwärtigen imperialistischen Politik Frankreichs bereits eine der in seinem großen Werk vorausgeschauten historisch bedingten Entwicklung der europäischen Welt zu imperialistischen Entwicklungen sehe, erwiderte Dr. Spengler: „Nein, denn Frankreich ist eine Macht, die keine gesunde Entwicklung hat. Der heutige Zustand Frankreichs hat etwas von Fleiß an sich. Ich kann mir nicht denken, daß man z. B. in England jemals in eine solche Neurose, wie sie Frankreich jetzt befreit, hineinkommen würde. Ich glaube nicht an einen Erfolg des französischen Imperialismus, weil Frankreich nicht in der Lage ist, große Fragen zu organisieren.“

„Die Frage, was er von den von Frankreich jetzt

gewünschten Seelen in ein Glas, sie kann weder zu viel Wärme, noch zu viel Kälte vertragen.“

25 Bräute.

Ein Schelmenroman von Wilhelm Herbert.

(s. Fortsetzung)

Mehr schon interessierten ihn die Spalten des „Gericthsaales“. Doch boten sie dem Kenner kaum etwas Neues.

Elt im Anzeigenteil landete der Blick des Viegeschäftsgeistes zu längerer Rast. Hell wurden seine Augen bei den Heiratsgesuchen. Sie genoß er als Feinkost, las ein paar doppelt und dreimal und konnte nicht umhin, wie er unbeobachtet war, diesen Test des Blattes, der doch eigentlich ihn allein anging, loszurennen und zu geheimer Durcharbeitung in die Tasche zu stecken.

So rückte die Stunde heran, in der er Frau Mathilde an der Friedhofsmauer erwarten durfte.

Noch nicht lange saß er dort, da kam sie, zögerte einen Augenblick, als sie ihn sah, und setzte sich dann unhörig und sicher an das andere Bankende.

Buljahn erhob sich und grüßte mit der gemessenen Würde, die der beiderseitigen tiefen Trauer entsprach.

Dann schwieg er geduldig und holte die Zeitung heraus.

„Ich habe Sie heute wieder nicht gesehen,“ sagte nach einer Weile die Witwe mit der misstrauischen Strenge, die der unangenehme Grundton ihrer Stimme schien.

Geraade diese Schärfe spornete seine Kühnheit.

„Ich bin nicht hinter Ihnen vorbeigegangen,“ antwortete er mit schonender Güte. „Aber ich wollte Sie nicht in Ihrer Andacht stören.“

angeblich verlangten Reparationsgarantien und von dem Vorschlag Lord Cecils, das Abesland zu internationalisieren, halte, erwiderte Dr. Spengler: „Ich kann mir von einem Lande, das gar keine Garantie haben will, nicht vorstellen, daß es jemals einem Garantievertrag ernsthaft zustimmen wird. Frankreich will gar keine Garantien, sondern will nur ein ganz bestimmtes groß angelegtes Machtprogramm durchführen. Das ist die bekannte Taktik Napoleons. Man fordert zunächst gewisse Garantien, um sich dann für unbefriedigt zu erklären, man fordert weitere Garantien und dann noch weitere, und schließlich ist der gewünschte Kriegszustand da. Es gibt keine Garantie, die Frankreich aufzufinden stellen könnten, weil hier nicht der Selbstzufriedenheit, sondern der Wille, eine europäische Großmacht anzurichten, der leidende Factor ist. Was die Garantie der Sicherheit Frankreichs betrifft, so braucht man nur darauf hinzuweisen, daß Deutschland militärisch so vollständig eingeschlossen ist, wie kein Volk der Welt jemals gewesen ist. Jeder kleine Staat auf dem Balkan hat heute eine bessere Artillerie wie wir. Militärisch kommen wir also gar nicht in Betracht und finanziell haben wir das, was uns vom Nationalvermögen gehalten ist, ja noch einmal angespannt und haben seit dem Versailler Vertrag etwa 56 Milliarden Goldmark an Leistungen abgeführt, die verbraucht worden sind für französische nach politische Zwecke und nicht für die Zwecke, die im Friedensvertrag festgelegt sind. Selbst wenn man Frankreich ein weiteres Augebot machen würde, so würde dies doch nur zu militärischen Zwecken verwendet werden. Jeder Vorschlag Deutschlands wird von Frankreich für ungern genutzt bezeichnet werden, weil es ja das Gange will.“

Auf die Frage, wie er sich die Lösung des Ruhrkonflikts denkt, antwortete Dr. Spengler: „Ich glaube, daß die Zermürbung in Frankreich schneller als in Deutschland vor sich geht und daß Frankreich, um seine militärische Stellung nicht zu gefährden, infolgedessen rechtzeitig ein Ende zu machen wünscht. Der deutsche Widerstand hat sich als sehr erfolgreich erwiesen und kann sehr lange durchgehalten werden. Ein Beispiel dafür ist die lange Aufrechterhaltung der deutschen Volksfront während des Krieges, die vor dem Kriege von den Sozialdemokraten in feindlichen Händen der Fabrikleitung.“

London, 5. April (A. W.) „Daily Mail“ berichtet aus Düsseldorf, daß der deutsche Großindustrielle Krupp von den französischen Behörden eine Haftstrafe von 10 Jahren erhielt, da ihm eine Mischlast an den letzten Versäumnissen in seinen Essener Werken beigebracht wird.

Ein Friedensschritt des Papstes.

München, 3. April. Wie in kirchlichen Kreisen Münchens aus Rom verlautet, hat der Papst zu Ostern einen Hirtenbrief erlassen, in dem er die Kategorisierung der Welt ermahnt. Er schlägt darin vor, daß Deutschland und Frankreich einen Vertrag schließen, in dem sie sich gegenseitig verpflichten, keinen Angriff auf einander zu unternehmen. Der Vertrag soll dann von allen Völkern garantiert werden, die die Verpflichtung übernehmen, für seine Durchführung zu sorgen.

Aus dem besetzten deutschen Gebiet.

Düsseldorf, 5. April (Pat). Die Meldung, wonach die Deutschen in Versorgung ihrer Sabotageaktion 8 Züge vom Bahnhof Friedrichsfeld abgelassen hatten, von denen zwei ohne Heizer und Maschinisten gewesen wären und infolge Zusammenpralles vollständig zerstört worden seien, was den Zweck verfolgte, die Eisenbahnstation Wesel zu verrammeln, entspricht wie sich herausstellt durchaus nicht der Wahrheit. In Wirklichkeit stellt sich die Sache so dar, daß die Deutschen den Versuch machten, im geheimen 8 Züge mit Metallerzeugnissen über die Grenze zu führen. Dabei fuhr einer der Züge in voller Fahrt auf einen andern auf. Infolge des Vorfalls und

Sie schaute ihn verbüßt und gereizt an. „Ich war gar nicht andächtig. Dürres Gras habe ich herausgerupft.“

„Verzeihen Sie! Ich hielt es für Andacht und ich störte grundsätzlich niemanden, der bei sich einkehrt.“

„Das ist ein guter Zug.“ Sie nickte freundlich und übertrug die neue Tugend auf seine Habenseite, die trockenes Misstrauen wuchs.

Aber ihre Gießkanne hinderte sie, dem Gedanken weiter zu folgen. „Sie rinnst,“ sagte Frau Mathilde vorwurfsvoll und betrachtete das Büchlein, das sich über die Bank schlängelte und auf dem Boden einen runden schwarzen Fleck erzeugte.

Dienstfreudlich bot Veit die Zeitung an.

Mit einem Kopfnicken nahm die Witwe das Blatt und stellte die Kanne darauf.

Hierbei waren ihre Augen über die Buchstaben hingegangen.

„Heiratsanzeigen!“ Sie blickte sehr ernst. „Sie lesen Heiratsanzeigen?“

Er seufzte. „Ja, ich lese alle Heiratsanzeigen — meiner Frieda wegen.“

„Wegen Ihrer Frieda Wilhelmine?“ Frau Mathilde war höchst erstaunt und sehr misstrauisch.

„Wegen meiner Frieda Wilhelmine.“ Er bekräftigte ihre Frage mit einem tieferen Seufzer. „Mir erkenne ich besser, was ich an ihr verloren habe, als wenn ich sie mit denen vergleiche, die da gesucht und angeboten werden.“

„Und Sie selbst suchen keine?“

Der dritte Seufzer, mit dem er zunächst darauf erwiderte, hob die beiden Schleifen seiner blauen Binde.

„Es ist ein furchtbarer Zwiespalt in mir.“

„Was ist in Ihnen?“ Einen Augenblick war die

Deutsche, tragt Euch ein in die Mitgliedslisten der Bürgerlichen Deutschen Partei. Perikauerstraße 86. 988

der entstandenen Versperrung der Strecke erfuhr der Bahnverkehr eine 24 stündige Unterbrechung. Bei dieser Gelegenheit wurden die von den Zügen mitgeführten Waren von den Franzosen konfisziert. Eine ganze Reihe deutscher Eisenbahner wurden verhaftet. (Demnach war der von uns im Anschluß an die gestrige Meldung geäußerte Zweifel über die Richtigkeit der Darstellung doch berechtigt. Die Schrift.)

Düsseldorf, 5. April (Pat). Die Besetzungsbehörden haben drei weitere Bergwerke mit Beschlag belegt. Die Kohlen- und Koksproduktion geht ohne Störungen vor sich.

Französische Truppentransporte durch die englische Besatzungszone.

Düsseldorf, 5. April (Pat). Dem zwischen Godley und Paillatte geschlossenen Vertrag gemäß haben gestern drei französische Militärzüge die englische Besatzungszone passiert.

Zu den Ereignissen in Essen.

Paris, 3. April. Der Temps erfährt heute von seinem Korrespondenten in Essen, daß der die Verwundeten behandelnde Arzt mindestens bei 10 Verwundeten Schußverletzungen feststellte, die von russischen Kämpfern und die also nicht auf einen Widerstand der Verbündeten schließen lassen. Derselben Quelle zufolge hat ein Mitglied des Betriebsrates, das mit den Soldaten verhandelte, um sie zum Abzuge zu bewegen, erklärt, daß keine Wurfschäfte auf die Franzosen geschleudert wurden. Mehrere englische Blätter erklären das Signal der Dampfspeisen für einen ausreichenden Beweis für die friedlichen Absichten der Fabrikleitung.

London, 5. April (A. W.) „Daily Mail“ berichtet aus Düsseldorf, daß der deutsche Großindustrielle Krupp von den französischen Behörden eine Haftstrafe von 10 Jahren erhielt, da ihm eine Mischlast an den letzten Versäumnissen in seinen Essener Werken beigebracht wird.

Die Litauisierung Memels.

Memel, 5. April. Das Memelländische Direktorium beschließt, eine besondere Kommission zu bilden, welche die sofortige Umbenennung der Straßen, Dörfer und Städte im Memelländchen durchführen soll. Die Dörfer und Städte sollen ihre alten litauischen Namen (2) zurückholen. Die Straßenzählungen wie auch die Firmenschilder und die Aufschriften an Staatsbehörden sollen in litauischer und deutscher Sprache angebracht werden.

Ein politisches Attentat in Rom.

Rome, 5. April. (Pat) Unbekannte Täter verwirbelten durch einen Revolverschuß im Garten der Botschaft den Sohn des deutschen Botschafters. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Die nächsten Sejm- und Senats-Sitzungen.

Warschau, 5. April. (Pat) Die nächste Sitzung des Sejm wurde auf den 12. April und des Senats auf den 19. April festgesetzt. Sitzungen einiger Senatskommissionen wurden für den 18. April anberaumt.

Sie schaute ihn verbüßt und gereizt an. „Ich war gar nicht andächtig. Dürres Gras habe ich herausgerupft.“

„Ein gräßlicher Zwiespalt, Frau Mathilde. Ich denke doch immer an meine Frieda Wilhelmine. Aber während ich an sie denke, drängt sich mir auf, was sie will . . .“

„Was will sie denn?“

Er senkte den Kopf und schaute dumpf auf den schwarzen Fleck der Gießkannenquelle. „Sie will, daß ich wieder heirate.“

Die Witwe fuhr mit dem Oberkörper zurück. Aber so scharf ihre Stimme klingen sollte, es schwirrte ein Ton mit, der verdeckte Befriedigung trug. „Was will sie? Daß Sie wieder heiraten, will sie?“

„Ja!“

„Woher wissen Sie denn das?“

„Weil ich sie gekannt habe. Weil ich sie noch kenne. Sie wollte mich nicht kränken und mir nicht mit ausgesprochenen Worten zumutet, daß ich wieder heiraten sollte.“

Aber ihre ganzen Anschauungen gingen dahin. „Das Leben gehört dem Leben,“ hat sie oft gesagt. Und nur darum, Frau Mathilde, weil sie wollte, daß ich wieder heiraten soll, hat sie von mir verlangt, daß ich immer in hellen Kleidern gehe. O, ich weiß nur zu wohl, was sie will, und es ist mir fürchterlich, ihr das erste Mal den Willen nicht tun zu können.“

„So! Warum denn nicht?“

„Ach, es ist so schwer . . .“

„Wenn sie es aber will!“ Er fühlte den lauernden Blick.

„Ich finde keine zweite Frieda Wilhelmine mehr.“

Energisch rückte sie zwei Hände breit ab. Es war ja wieder ein schöner Zug von dem Mann da neben ihr.

Aber dieser Mann halte doch fast zu viel schöne Züge.

Parlamentsnachrichten.

Die Parteien des Sejm.

Nach der letzten Statistik liegen sich die Sejmgruppen folgendermaßen zusammen:

Nationaler Volksverband 98 Abgeordnete, Polnische Volkspartei „Witos-Gruppe“ 48 Abg., Christliche Demokratie 43 Abg., Polnische Sozialistische Partei 41 Abg., Jüdische Vereinigung 34 Abg., Christlich-Nationales Verband (Dukanowicz-Gruppe) 23 Abg., Ukrainischer Club 20 Abg., Nationale Arbeiterpartei 18 Abg., Deutsche Vereinigung 17 Abg., Weißrussischer Club 11 Abg., Ukrainische Bauernpartei 5 Abg., Katholischer Volksverband (Pjarrer Matiewski-Gruppe) 5 Abg., Radikale Bauernpartei (Führer Pfarrer O'G) 4 Abg., Polnische Volkspartei (Słowiński-Gruppe) 3 Abg., Proletarierverband der Städte und Dörfer (Kommunisten) 2 Abg., Jüdische Volkspartei (Priluck) 1 Abg. und der Abg. Serbrenniew (Russe), der bisher keinem Club beigetreten ist. Die Gesamtzahl der Abgeordneten beträgt bekanntlich 444.

Lokales.

Lodz, den 6. April 1923.

Die deutsche pädagogische Woche.

Nach der Ansprache des Vorsitzenden des Lehrervereins eröffnete Herr Lehrer G. Golnik. Lodz das Wort zu dem Thema „Moderne Strömungen auf dem Gebiete der Pädagogik“.

Herr Golnik leitete seinen Vortrag mit dem Worte des griechischen Weisen Heraclit: „Alles fließt“, ein und wies darauf hin, daß es von den pädagogischen Werten der Vergangenheit wohl kaum einen gebe, der nicht angepasst und zum Zielzustand der Kritik gemacht würde. Neue Bildungsmodelle schließen sich in den Vordergrund, um bald von noch neueren verdrängt zu werden. Schon seit einem halben Jahrhundert besteht ein eifriges Suchen nach neuen Wege, aber erst seit Beginn des 20. Jahrhunderts erschafft es breitere Kreise. Es entstand eine reiche Literatur über die Reform des Schulwesens, die pädagogischen Fachblätter brachten zahlreiche Aufsätze, Versuche wurden ange stellt und manche Neuerungen in vielen Orten verwirklicht. Der Weltkrieg endlich hat wie auf anderen Gebieten so auch im Schulwesen eine vollständige Neuordnung des früher bestehenden mit sich gebracht. Die neuen Regierungen haben sich fast überall auf die Seite der Schulreform gestellt und haben zum Teil auch schon begonnen, das gesamte Schulwesen umzugestalten.

Das Ziel des neuen Unterrichts ist die Erziehung durch die Tat zur Tat. Der Ursprung dieses Gedankens wäre wohl schon bei dem Naturmensch zu finden, da er, ohne eine Pädagogik zu kennen, seine Kinder zur Arbeit erzog. Durch Nachahmung und stetes Leben erlebte das junge Geschlecht die Fertigkeit der Erwachsenen im Tagen, Fischen, Speeren usw.

Der Vortragende führt die Ansichten Romenius, Rousseau u. a. zu der Handfertigkeit als Erziehungsmitte an. Schon im 18. Jahrhundert sind hier und dort Arbeitsschulen entstanden. Sie konnten sich aber nicht entwickeln, da die körperliche Arbeit als minderwertig galt und man sie nicht gebührend einzuschätzen wußte. So hielt es ein etlichermaßen „Gebildeter“ unter seiner Würde körperlich zu arbeiten oder seine Kinder zur körperlichen Arbeit anzuhalten. Erst die Jetzzeit hat die körperliche Arbeit zu Ehren gebracht und der Arbeits-

„Nun ja!“ Sie nahm ihre Gießkanne und ließ seine Heiratsanzeige verwaist auf der Bank kleben. „Nun ja! Was tot ist, findet man freilich nie mehr wieder. Aber Ihre Frau war ja immer für das Lebendige.“

„Sehr richtig, Frau Mathilde!“

Eine kleine grüne Raupe fiel ihr auf das Knie. Er wagte es, sie mit einem Schleudersinger wegzu schnippen. „Ich würde nur eine Witwe heiraten können,“ knüpfte er das zerrissene Band vorsichtig wieder.

„Merkwürdig!“ Sie blieb sehr kühl trotz dieses Zusammentreffens.

„Ich bin ein Witwer . . .“

„Das weiß ich bereits.“

„Da weißt du mehr wie ich,“ dachte er boshaft und fuhr fort: „Ich will ein Witwer bleiben . . .“ Sie lachte herb. „Dann dürfen Sie aber nicht heiraten wollen.“

„Ich will ein Witwer bleiben, auch wenn ich heirate. Das heißt, ich will — im tiefsten Herzen wenigstens — an meine Frieda Wilhelmine weiter denken dürfen, und ich glaube, dazu braucht es das Verständnis einer Frau, die auch ein Grab im tiefsten Herzen trägt.“

„Hm! Hm!“ Sie nickte. „So meinen Sie das?“

„So meine ich es.“

„Ja, so kann man es meinen.“

„So muß man es meinen, Frau Mathilde.“ Er lächelte sie wehmütig an. Es müßte also eine Witwe sein, die genau so an ihren Toten hängt, wie ich an meiner Frieda Wilhelmine hänge, und sie müßte doch . . .“

„Was noch?“

„Sie müßte doch auch an mir hängen.“

„Das müßten Sie ja an ihr auch.“

(Fortsetzung folgt.)

schule die Möglichkeit zu ihrer Entwicklung gegeben. Redner kündigte den Siegeszug des Arbeitsunterrichts durch die Länder im Westen Europas, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Polen und durch Sowjetrußland, stellt die Arbeitsschule der Lernschule gegenüber, spricht über die Kunst-, Heimat- und Gemeinschaftsschule und schließt unter Beifall seinen interessanten Vortrag.

Da Herr Damaschke-Bromberg noch nicht eingetroffen war, wurde die Vortragsfolge insofern geändert, daß Herr Seminarlehrer B. Wolff seinen Vortrag über die „Persönlichkeit des Lehrers“ hielt. Herr Wolff hat durch diesen seinen Vortrag wiederum bewiesen, daß er in jeder Beziehung den Ruf eines tüchtigen und idealen Schulmannes voll und ganz verdient. Es war eine wirklich weitholde Stunde, die wahre Andacht in den Herzen der Zuhörer weckte und helle Begeisterung auslöste. Nachdem Herr Wolff über das neuerscheinende Religionsbuch, das der Loderer Deutsche Lehrerverein herausgegeben wird, berichtet, ging er zu dem eigentlichen Thema seines Vortrags über.

Die Schule muß doch wirken, daß sie aus ihren Schülern Persönlichkeiten mache. Wir verlangen von einem Menschen einen starken und festen Willen, daß er ein selbständiges Urteil besitze, das Gute von dem Bösen, das Wahre von dem Falschen unterscheide. Die Schule hat die Aufgabe, den Anstand für den Charakter anzubauen. Im Berufsleben muß der Mensch die Fähigkeiten, die er in der technischen Ausbildung erlernt hat, richtig anordnen. Ein hochentwickeltes Gewissen ist mehr wert als alle Kenntnisse. Wer einen leitenden Posten inne hat, muß es verstehen, eine größere Anzahl von Menschen für eine gemeinsame Sache zu interessieren und nicht durch Selbstherabsetzung und Brutalität seine Mitmenschen von sich zu stoßen. Nur wer selbst etwas ist, der kann anderen etwas geben: Er muß es verstehen, die Gewälder ineinander zu verweben. Der Charakter ist auch die Grundlage jeglichen wirtschaftlichen Gedankens.

Seine Ausführungen begeisterte Herr Wolff durch zahlreiche Beispiele aus dem Leben. Lauter Beifall lohnte dem ehrenwürdigen Pädagogen.

Am Nachmittag um 5 Uhr sprach Herr Sejmabgeordneter U. Utta über die rechtliche Lage der Schule und des Lehrers.

Herr Utta sprach über die Demokratie der Republik Polen, die alle Bürger zur Mitarbeit am Staat heranzieht. Um diese Mitarbeit erfolgreich leisten zu können, muß jedermann die in den Grenzen seines Landes bestehenden Gesetze kennen. Die Schule selbst muß auf breiter demokratischer Grundlage aufgebaut sein, wenn sie gute und tüchtige Bürger dem Staat heranzubilden soll. Jedes Kind muß den Unterricht in seiner Muttersprache genießen, muß die Schönheit derselben kennen lernen und sie lieb gewinnen. Diesen Grundsatz hatte auch die Regierung unseres Landes bei der Schaffung des polnischen Schulwesens im Auge und erließ dementsprechende Gesetze. Redner sprach ferner über die Mitarbeit der Eltern an der Schule, behandelte die Besoldungsfrage des Lehrers und die Emeritursfrage, verlas einzelne Artikel der Gesetze, die sich auf die Rechte des Lehrers beziehen.

Nach dem Berichte des Sejmabgeordneten Utta betrat Herr Schulinspektor Kruczowski das Rednerpult und führte etwa folgendes aus:

Sehr geehrte Herrschaften!

Ich danke Ihnen für Ihre Einladung zu dieser Veranstaltung. Ich bin als Beamter hierher gekommen,

spreche aber als Lehrer und Kollege zu Ihnen. Als Schulinspektor, der dazu berufen ist, seine Pflicht zu erfüllen, bin ich bemüht, dem polnischen Schulwesen durch meine Erfahrungen zu dienen. Ich bin 20 Jahre Lehrer, und zwar Volksschullehrer gewesen und meine vornehmste Pflicht habe ich stets und jederzeit darin geschehen, im Volke zu arbeiten, ihm mein Können und Wissen, meine ganze Persönlichkeit zur Verfügung zu stellen. Die heute vormittag stattgehabten Vorträge haben mir mein Herz erwärmt und gezeigt, daß die Lehrerschaft meines Bezirkes gewillt ist, gemeinsam mit mir unsere Schule auszubauen, der Kulturstadt des schaffenden Volkes unserer Stadt zu neuem. Ich spreche polnisch zu Ihnen und möchte betonen, daß ich es nicht deshalb tue, um die deutsche Sprache zu umgehen, sondern weil ich in ihr Ihnen meine Gedanken besser umschreiben kann.

Wir haben schwere Stunden erlebt, ich denke da an das letzte Völkermorden. Wir haben uns davon überzeugt, daß der Krieg, der die größten Kriegswölfe der Erde in den Abgrund gerissen, nur Ruinen und Zerstörungen zurückgelassen hat. Ein Lehrer muß es unsere heiligste Pflicht sein, gegen den Krieg anzukämpfen, die Ehrlichkeit, die Liebe zum Nächsten in der Menschheit großzutun. In dem Herzen eines Menschen, der für die Bildung arbeitet, kann und darf kein religiöser und völkischer Antagonismus vorhanden sein. Diese Arbeit des Lehrers in der Schule fordert von ihm volle Hingabe und Selbstverlängerung, so er muß nicht selten seine Gesundheit, sein Leben aufopfern, um dieses Ziel zu erreichen. Bei dem Bestreben der Schule möchte ich der Lehrerschaft in dieser Beziehung ein gutes Beispiel aufstellen. Leider hat die Gesellschaft für die Arbeit des Lehrers nicht das nötige Verständnis. Man kann oder will nicht begreifen, daß das Werk des Volksschullehrers auf dem Boden der Republik Polen der Arbeit eines Propheten gleicht, der das Volk zu einem besseren und sonnigeren Morgen führen will.

Wir müssen um das Wohlergehen des Staates besorgt sein, denn geht es dem Staat wohl, so herrscht auch Wohlstand bei jedem Bürger desselben. In dem jungen, zukünftigen Geschlecht muß der Sinn für das Gemeinwohl, für das Gemeingut geweckt und gefestigt werden. Der Lehrer arbeitet nicht um des Geldes willen, er könnte sich ja eine lohnendere Beschäftigung suchen, sondern aus Idealismus, aus Liebe zur Sache, zur Schule, zum Schüler, zur Menschheit und zur Idee. Ich unterschreibe die Worte des Herrn Sejmabgeordneten; die Kinder müssen den Schulunterricht in ihrer Muttersprache erhalten, um eben die Liebe zu den heiligsten Göttern, zu welchen die Muttersprache einer sterblichen Linie gehört, zu wecken. Gleichzeitig muß aber auch das Kind die Landessprache erlernen, damit es sich bei seinem späteren Leben glücklich bedienen kann.

Nachdem Herr Schulinspektor Kruczowski noch einige Punkte aus dem Bericht des Herrn Sejmabgeordneten ergänzt, schloß er unter stürmischem Beifall seine wohlbedachte wirtschaftliche gute Rede.

Hiermit schloß der erste Tag der Pädagogischen Woche.

Konzertschau.

W. Verdijsen — E. Donath — Benefizkonzert des Symphonieorchesters.

Das Programm des Sonntagnachmittagskonzertes, welches auf den ersten Osterntag fiel, war insofern dem Feiertage angepaßt, als man auf die biblische Symphonie oder symphonische Dichtung verzichtete und stattdessen die beiden „Peer-Gentry“ Suiten von Grieg als Orchester-Osternummern wählte. Man trug somit der feierlichen Zusammenstellung des Publikums Rechnung, und hierin liegt wohl die Entschuldigung für ein Verfahren, das von der üblichen Praxis der „Symphonieomüte“ abweicht. Indessen, wir wollen es offen gestehen, ist aus einer reinen Aufführung leichterer Orchestermusik willkommen als die schlechte Wiederholung einer Beethovenschen Symphonie oder einer Straussischen Komposition, wie wir es in letzter Zeit leider so oft erleben. Herr Verdijsen hat es vermocht, das Orchester in den bekannten Stücken der Griegischen Suiten zu einer achtbaren Disziplin des Zusammenspiels zu zwingen und manches („Aes Toda“!) gestaltete er klaviglich sein und flimmernd.

Der Solist des Konzertes, Herr E. Donath (der, irre ich mich, eigens aus Berlin zu diesem Konzerte herübergekommen ist) trug sehr wenig zur Verstärkung des Festes bei. Er gestaltete das Konzertstück von Weber für Klavier mit Orchester pianistisch so unfertig und musikalisch so arm, daß man ihm den aufrichtigen Rat ertheilen kann, sich zärtlich in die Studierstube zurückzuziehen und vom öffentlichen Auftraten vorerst Abstand zu nehmen.

Auch das Montagskonzert am Sonntag gestaltete sich zu einem Festkonzert, denn es war diesmal der Benefizabend unseres Symphonieorchesters. Man möchte bei solchem Anlaß dem Orchester recht freundliches sagen und vergangene Sünden vergessen sein lassen, dessen eingedenkt, daß es immerhin sich zum wesentlichsten Faktor unseres musikalischen Lebens heranbildet hat und trotz auch an dieser Stelle oft hervorgehobener Mängel die fruchtbare Pflegestätte ernster Konzertmusik bildet. Schwierigkeiten allerlei Art, auf die räuber einzugehen ich mir bei Saisonabschluß vorbehalte, haben nicht zuletzt die künstlerischen Belebungen des Orchesters beeinträchtigt. Trotz strenger sozialer Bewertung des Orchesters, möchte ich wenigstens auf diesen Unstand hier hinzuweisen haben.

Glückslicherweise hat gerade der Verlauf des Benefizkonzerts in uns den Glauben an die Leistungsfähigkeit des Orchesters wiederzugeben versucht. Vielmehr hatten wir diesmal seit längerer Zeit wiederum Gelegenheit, uns über das gute, rhythmisch kräftige und klanglich farbenreiche Zusammenspiel zu freuen. Man verzögerte auf die Mitwirkung eines Solisten. Hauptnummer war die „Manfred“-Symphonie von Tchaikowski, dessen ersten Teil ich leider nicht hörte, der aber, wie mir versichert wird, einen ausgesetzten Verlauf nahm. Auch in den übrigen Teilen gehörte Herr W. Verdijsen die bewegteren Stellen mit überzeugender dramatischer Lebendigkeit, den langsamem Schritt und einfindungsvoll mit das gespannende Scherzo C und rhythmisch wie in amisch fest und Herr Verdijsen vollbrachte damit eine seiner besten Leistungen als ausgewachsener Interpret russischer Musik.

Als Nachspiel gab er nur im zweiten Teil eine Anzahl von Stücken aus dem Ballett „Raymond“ von Glazunow. Wie in allen Werken des russischen Kom-

Ein verspäteter Aprilscherz.

Die Berichte der polnischen Presse über die Organisatoren der Deutschen in Polen, ganz belohnbar aber über die Tätigkeit der Deutschkunstschule werden, immer phantastischer.

„Diese Organisationen“, so lesen wir in den polnischen Zeitungen, „vereinen in ihren Reihen alle Deutschen Polens. Ihre Tätigkeit hat sich in fortgesetzter Entwicklung nicht nur auf das polnische Gebiet und Pommern, sondern auch auf ganz Kongresspolen, das Teschener und Oberschlesien, Ost und Westgalizien sowie auf zahlreiche Siedlungen in Wolhynien erstreckt. Die Verbände vereinen die Tätigkeit der Deutschen, um diese vor polnischem Einfluss zu schützen und ihnen einen ausdrücklich nach Berlin hin orientierten und dem polnischen Staatswesen feindlichen Geist zu erhalten.“

Der offizielle Sitz der Verbandsverwaltung ist Lódz, während die eigentliche Hauptverwaltung mit Rücksicht auf die Nähe Berlins und Danzigs sich in Bromberg befindet. Dem Sunde gehören sämtliche ehemaligen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der deutschen Armee an. Die allerhöchsten Verwaltungen des Deutschenbundes, in deren Händen die Leitung und Ausführung liegt, haben in Bromberg, Posen, Graudenz, Olszschau und Lódz ihren Sitz.

Der Verband besitzt eine Schul- und landwirtschaftliche Abteilung, eine Abteilung für Kultur und Bildung, eine Abteilung für Sport, eine soziale und Frauenvorstellung sowie andere. Die Abteilung für Sport zählt allein in der Wolhynischen Woiwodschaft 40 Sportorganisationen.“

Da kann man sich wieder einmal davon überzeugen, wie niedrig eins gewisse polnische Presse den Gesellschaftsstand ihrer Leser einschätzt. Wäre die Meldung nicht in einem so ernsten Tone gehalten, so würde man sich wahrlich versucht, sie für einen verspäteten Aprilscherz zu halten.

bip. **Mariä Verkündigung.** Das Regierungskommissariat für die Stadt Lódz gibt bekannt, daß der am 25. März begangene Feiertag „Mariä Verkündigung“ in diesem Jahre, mit Rücksicht darauf, daß er auf den Palmsonntag fiel, auf Montag, den 9. April verlegt wurde. In Anbetracht dessen, werden an diesem Tage die Vorfürsten bezüglich der Arbeitseinschränkung an Sonn- und Feiertagen verzichten.

Zu den Wahlen in die Stadtverordnetenversammlung. Die polnische Sozialistische Partei hat eine Konferenz einberufen, auf der die Wahlfragen zur Aussprache gelangen sollen.

Wie verlautet werden bei den gegenwärtigen Städtewahlwahlen die Wahlkreise von Nichtern und Staatsbeamten bestimmt werden, nicht wie es bisher der Fall war von den Vertreternmännern der einzelnen politischen Parteien.

In diesen Tagen wurde das Wahlkomitee der jüdischen Partei „Bund“ gebildet, das seine Tätigkeit bereits aufgenommen hat.

Stadtverordnete Helmann soll rehabilitiert werden. Wie wir in Erfahrung bringen, wurde auf einer der letzten Sitzungen der Vereinigung der Mitarbeiter, deren Präsident Herr Helmann ist, beschlossen, ihn als Kandidaten für die Stadtverordnetenwahlen aufzustellen, um ihn zu rehabilitieren.

bip. **Zum Verbot des Devisenhandels.** Angesichts der vom Finanzminister erlassenen Verordnungen, wonach die Zahl der Banken, denen das Devisenhandelsrecht zusteht, erheblich vermindert wurde, wandte sich eine Delegation amerikanischer Banken, die in Polen Zweigstellen besitzen und denen das Devisenhandelsrecht eingerichtet wurde, an den Finanzminister. Die Delegation wies nachdrücklich auf die schädlichen Folgen dieser Anordnung hin und erfuhr den Finanzminister die Liste der Banken, denen

potesten ist auch in dieser Ballermann seine Farbenpalette außerordentlich reich und die Belebung der musikalischen Gedanken meisterhaft. Aber gerade diese reiche instrumentale Gewandung läßt die Hörfunklekt der Gedanken und die mangelnde Originalität der Erfindung noch deutlicher hervortreten.

Dr. D. Ch.

Flachsmann als Erzieher. Heute abends um 8 Uhr haben die Deutschen unserer Stadt wieder die Gelegenheit, die prächtige und lehrreiche Aufführung der österreichischen Komödie „Flachsmann als Erzieher“ im großen Saale des Männergesangvereins Petrikauer Str. 243, zu sehen. Die durch ihre tüchtigen Leistungen in der legenden Zeit in Lódz und den Nachbarstädten bekannt gewordene dramatische Sektion des österreichischen Lehrervereins unter der bewährten Leitung des Oberlehrers Herrn Hess veranstaltet die Aufführung als Anloß der heutigen abschließenden Pädagogischen Woche, die, wie aus den Berichten zu erkennen ist, vorgestern und gestern der großen Zahl der Teilnehmer über alles Erwartete interessante und wichtige Vorlehrige und Musterstunden geboten hat. Unzweifelhaft wird diese Veranstaltung unserer Schule einen großen Nutzen bringen. Eine Ahnung von der Aufführung ist für die Zeitung der Unterricht der Veranstaltung der Pädagogischen Woche bestimmt. Wir zweifeln nicht, daß die Lódzer Deutschen diese gute und wichtige Sache durch zahlreiches Erscheinen zu der genannten Aufführung unterstützen werden.

Wärden im Casino. Aus von der Direktion unabhängigen Gründen, wurde die Märchenvorstellung, die am 2. April stattfinden sollte, auf Sonntag, den 8. April verlegt. Dieselbe findet am genannten Tage um 12 Uhr mittags statt. Die für den 2. April verlaufenen Eintritts-

das Devisenhandelsrecht abgesprochen worden ist auf eine genaue Durchsicht zu unterwerfen. Der Minister versprach dieser Bitte Rechnung zu tragen.

Der Preis der Blotz-Schachbons. Das Finanzministerium gibt bekannt, daß der Preis der Emission der 6 prozentigen Schachbons der Serie Ia auf M. 7500 für einen Blotz festgesetzt wurde.

Freiwillige Heeresangehörige. Das Ministerium für Heereswesen gibt bekannt, daß im Sinne der Artikel 97, 98, 99 und 100 des zeitweiligen Gesetzes über die allgemeine Heeresdienstpflicht vom 27. Oktober 1918, die Kreisergänzungskommandos Meldeungen zu freimilitärem Heeresdienst von jungen Männern, die in den Jahren 1903, 1904 und 1905 geboren sind, entgegennehmen. Kandidaten haben diesbezügliche Gesuche in ihrem Wohnort am nächstgelegenen Kreisergänzungskommando mit genauer Angabe der Anschrift einzureichen. Dem Gesuch müssen ein amtliches Beurkundungszeugnis und eine Beglaubigung der Erbounkunft des Vaters, der oder Mutter des rechtmäßigen Vormunds beigelegt werden. Freiwillige werden in alle Waffengattungen und Abteilungen nach eigener Wunsch aufgenommen. Den einzelnen Kandidaten wird je ein Stellungsbeispiel zur Musteraufstellung zugewiesen. Der endgültige Termin zur Einreichung von Gesuchen in die Kreisergänzungskommandos wurde auf den 1. Mai 1923 festgesetzt.

Vorträge der Sejmabgeordneten. Am Sonnabend, den 7. o. M. um 8 Uhr abends hält Herr Sejmabgeordneter Artur Kronig im Lokale der Gewerkschaft deutscher Textilarbeiter einen Vortrag über das Thema: „Die Lage der Arbeiterschaft bei der gegenwärtigen Industriekrise und die Stellungnahme derselben zu den aktuellen politischen Fragen“.

Am Sonntag, um 10 Uhr vorm. veranstalten die Sejmabgeordneten Artur Kronig und Emil Herbe eine Beichterstattungerversammlung im Saale des Kinoteaters „Flora“ in Bialystok.

Die Zahl der katholischen Priester in Polen. Laut polnischen Blättermeldungen beträgt die Zahl der katholischen Priester in Polen 10718 Personen. Die Zahl der Katholiken beläuft sich auf 28 300 000 Seelen, so daß in unserem Lande auf ungefähr 2500 Katholiken ein Priester entfällt. 1500 Geistliche betreiben sich zur deutschen oder litauischen Nationalität.

Zum Bau der Kleinbahn Lódz-Tomaszow. Im Zusammenhang mit den Verhandlungen, die das Eisenbahnministerium bezüglich des Baus der Kleinbahn Lódz-Tomaszow mit dem Magistrat unserer Stadt geführt hatte, stand dieser Tage eine Konferenz statt, auf der diese Frage nochmals zur Sprache gelangte. An der Konferenz nahmen teil: der Eisenbahn-Bürgermeister, der Vizepräsident von Lódz, Ingenieur Schönfeld u. a. Während der Beratungen wurde festgestellt, daß infolge der Auflösung der Lódzer Stadtverordnetenversammlung dem Magistrat nicht mehr das Recht zusteht, sich mit dieser Angelegenheit näher zu befassen. Da gemischt Kreisen daran gelegen ist, den Bau von Kleinbahnen für sich zu monopolisieren, wurde der Wunsch ausgesprochen, dem energisch entgegenzutreten und den Bau der Kleinbahn endlich in Angriff zu nehmen.

Besichtigung der Fleischwagen. Vorgestern fand im Regierungskommissariat eine Besichtigung der Fleischwagen unter Beisein von Vertretern der Polizei statt, die den Zweck hatte, festzustellen, ob die Wagen den gesundheitlichen und hygienischen Bedingungen entsprechen. bip. **Gegen den Mehltucher.** Mit Rücksicht darauf, daß die Mehlgroßhändler in Erwartung eines größeren Bedarfs an Mehl nach den jüdischen Feiertagen, daßselbe lagern und gründlich nicht oder nur zu Wucherpreisen verkaufen, hat das Referat zur Bekämpfung des Wuchers eine diesbezügliche Verordnung erlassen und energetische Maßnahmen gegen den Mehltucher ergriffen.

Konzert von Prof. Bélaousov. Was wird geschrieben: Am Mittwoch, den 11. d. Ms., wird in dem 13. Konzert im Saal der Philharmonie Professor Bélaousov in den „großen Solisten“ auftreten. Der berühmte russische Violincellist wird von der europäischen und amerikanischen Kritik zu den geschilderten Rivalen Pablo Casals gesäßt. Prof. Bélaousov ist ein Meister seines Instruments, besitzt eine geradezu noch nie dagewesene Technik und versteht es, durch den sogenannten Klang die Zuhörer zu bezaubern. Das Konzert von Prof. Bélaousov wird in musikalischen Kreisen unserer Stadt unfehlbar das größte Interesse hervorrufen.

Deutsches Theater. Was wird geschrieben: „Lillom“ eine Vorhabenlegende in 7 Bildern von Franz Molnar, ist die nächste Première des Deutschen Theaters im Scala am Sonntag, den 8. April. Franz Molnar gehört wohl heute zu den meistgespielten Autoren der Welt, da seine Stücke sich durch Schnörkelwirksamkeit und Geist auszeichnen. Besonders „Lillom“ ist vom Anfang bis zum Ende dazu angelegt die Zuhörer zu fesseln. Es spielt draußen in der Vorstadt. Lillom ist Ausrufer eines Karusses. Er ist Don Juan in seiner Welt. Von Natur aus gutmütig, ist er äußerlich brutal und roh. Ein kleines Dienstmädchen, das er erst verschlägt, dann ernstlich lieb gewinnt, ist seine Gegenspielerin. Lilloms Freund Flikur, ein vollständig verkommenes Individuum, will ihn zu einem Mord verleiten. Die Szene am Bahndamm, wo die beiden auf ihr Opfer lauern und Lillom das Geld, das er durch den Überfall zu bekommen hofft, an seinen Freund verspielt, ist ebenso amüsant wie spannend. Der Mordanschlag wird vereitelt und Lillom entlebt sich. Der nächste Akt spielt im Jenseits, wie es sich Lillom vorstellt: im himmlischen Polizei-ommissariat. Diese Szenen sprächen von Molnarschem Geist und Humor. Die Aufführung verspricht eine der interessantesten dieser Saison zu werden. Die Rolle des Lillom spielt Hermann Gläser, das Dienstmädchen Maja Serling. In den übrigen Rollen sind beschäftigt die Damen Gert, Morde, Schmidt und Borbe, sowie die Herren H. Ledwab, G. Breitstein, Köhler, Kurz, Morde, Römer und Berbe. Reale: Hans Römer.

Deutsche Kunstaustellung Karlsruhe 1923. Eine Große Deutsche Kunstaustellung für freie und angewandte Kunst wird von Mai bis Oktober 1923 in Karlsruhe (Baden) stattfinden. Die Künstlerschaft aller deutschen Stämme, auch jener außerhalb des Reiches, ist ohne Rücksicht auf die einzelne Kunstrichtung aufgerufen, sich mit ihren besten Werken, Gemälde und Graphik, Plastik und angewandte Kunst, zu beteiligen. An diese Ausstellung der hervorragendsten Werke lebender Künstler schließt sich gleichzeitig eine rückläufige Ausstellung auf das fünfzigjährige Jubiläum der letzten zwei Jahrhunderte am Oberrhein an. So verzerrt die Ausstellung, für die große geeignete Räume in dem während des Krieges vollenbarten städtischen Kunstaustellungsbau zu Verfügung stehen, ein künstlerisches Ereignis von allererster Bedeutung zu werden. Sie wird ein umfassendes Bild des gesamten deutschen Kulturschatzes bieten und damit zugleich ein Markstein deutscher Kultur in der neuen Westmark des Reiches werden.

Anträgen mit Rückporto — für das Ausland mit internationalem Antwortchein — an den Werbe-Ausschuß, Rathaus Karlsruhe (Baden).

Bom Amt zur Bekämpfung des Wuchers. Da in einigen Zeitungen der Stadt Preise für Artikel des ersten Bedarfs angegeben wurden, die ziemlich hoch sind, was zu allerlei Irrtümern bei Kleinbändern und Käufern führen könnte, leistet das Referat zur Bekämpfung des Wuchers die Ausmerksamkeit der Deutlichkeit darauf, daß die Preise in entsprechenden Preislisten sinnlich gemacht werden müssen, nach denen man sich auch zu richten hat.

bip. **Überfall.** Der in der Dobra 7 wohnhafte Stanislaw Jendzejewski wurde in der Miedzianastrasse vom einem gewissen Czeslawa Nowak (Miedziana 12) und Józef Siempiński (Juliusz 29) überfallen und seines Mantels sowie 17.000 M. beraubt. Der hieron benachrichtigten Polizei ist es gelungen, Nowak und Siempiński festzunehmen. Ein Verhör dieser ergab, daß sich an dem Überfall an den festgenommenen eine gewisse Stanisława Nowak und Simon Horstarek (Glowna 61) beteiligt hatten, welche beide gleichfalls verhaftet wurden.

bip. **Eine Lebensmüde.** Die in der Zusynia 16 wohnhafte Marie Kęsto versuchte sich durch Essigessen das Leben zu nehmen. Ein Arzt der Unfallrettungsbereitschaft erzielte der Lebensmüden die erste Hilfe und ordnete ihre Überführung in das Krankenhaus (Drewnowskastrasse) an.

Aus dem Gerichtssaal. Vor dem Bezirksgericht kamen am gestrigen Tage nachstehende Prozesse zur Verhandlung:

Der Einwohner der Gemeinde Nozaj, der 30-jährige Józef Nohrstein wurde beschuldigt, den russischen Pap seine verstorbenen Bruder Moszel Aron gefälscht zu haben. Das Gericht verurteilte ihn zu 3 Monaten Gefängnis.

Die 20-jährige Helena Michalowicz war angeklagt im Juni 1921 in einen gefundenen Ausweis ihre Photographic eingelebt zu haben und auf Grund dieses gefälschten Dokumentes unentzündlich auf der Elektrischen gefahren zu sein. Sie wurde mit 1 Monat Haft bestraft.

Der 61-jährige Handwerker Gustav Seifert war angeklagt, am 8. Dezember sich in die Bäckerei von Julian (1. Mai 32) begeben zu haben, wo er sich der Bäcker Julius als Agent vorstellte, der den gesundheitlichen Zustand der Bäckerei zu untersuchen habe. Durch eine Geste gab er zu verstehen, daß er für eine Belohnung zu haben sei. Er wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Strafe wurde Seifert jedoch auf Grund der Amnestie erlassen.

bip. **Feuer.** In der Wohnung des Roman Ciesielski, Aliniego 6a, entstand Feuer. Der Brand wurde in kurzer Zeit vom zweiten Zug der freiwilligen Feuerwehr gelöscht.

bip. **Unfälle.** In der Fabrik von Karl Eißert erlitten nachstehende Arbeiter Quetschungen und Verletzungen der Finger: Stefan Orlak, Kazimierz Neuta und Julianina Simon.

— In der Fabrik von Kamisch wurde dem Arbeiter Adam Karpinski der zweite Finger der rechten Hand zerquetscht.

Spenden. Was wird geschrieben: Augusten des Arztes wissenschaften wurden auf der Kundtafel bei Herrn Robert Rüdiger 30 000 M. gesammelt. Innigen Dank den ehren Spender.

Lottoerie.

6 Polnische Staatslotterie. (Ohne Gewinne). Am 18.ziehungstage der 5. Klasse stehen größere Gewinne auf folgende Nummern:

80 000 M. auf Nr. 49767.
40 000 M. auf Nr. 34189.
20 000 M. auf Nr. 68455.
25 000 M. auf Nr. Nr. 10335 39231 39670 55139 80910.
20 000 M. auf Nr. Nr. 1634 2144 22372 39785.
15 000 M. auf Nr. Nr. 2437 6598 9044 17721 18944
29107 20226 31811 82745 39614 41928 42474 42911 44962
52998 62908 68087 71249 71405 72406 72744 79814.

Konzert von Prof. Bélaousov. Was wird geschrieben: Am Mittwoch, den 11. d. Ms., wird in dem 13. Konzert im Saal der Philharmonie Professor Bélaousov in den „großen Solisten“ auftreten. Der berühmte russische Violincellist wird von der europäischen und amerikanischen Kritik zu den geschilderten Rivalen Pablo Casals gesäßt. Prof. Bélaousov ist ein Meister seines Instruments, besitzt eine geradezu noch nie dagewesene Technik und versteht es, durch den sogenannten Klang die Zuhörer zu bezaubern. Das Konzert von Prof. Bélaousov wird in musikalischen Kreisen unserer Stadt unfehlbar das größte Interesse hervorrufen.

Deutsche Kunstaustellung Karlsruhe 1923. Eine Große Deutsche Kunstaustellung für freie und angewandte Kunst wird von Mai bis Oktober 1923 in Karlsruhe (Baden) stattfinden. Die Künstlerschaft aller deutschen Stämme, auch jener außerhalb des Reiches, ist ohne Rücksicht auf die einzelne Kunstrichtung aufgerufen, sich mit ihren besten Werken, Gemälde und Graphik, Plastik und angewandte Kunst, zu beteiligen. An diese Ausstellung der hervorragendsten Werke lebender Künstler schließt sich gleichzeitig eine rückläufige Ausstellung auf das fünfzigjährige Jubiläum der letzten zwei Jahrhunderte am Oberrhein an. So verzerrt die Ausstellung, für die große geeignete Räume in dem während des Krieges vollenbarten städtischen Kunstaustellungsbau zu Verfügung stehen, ein künstlerisches Ereignis von allererster Bedeutung zu werden. Sie wird ein umfassendes Bild des gesamten deutschen Kulturschatzes bieten und damit zugleich ein Markstein deutscher Kultur in der neuen Westmark des Reiches werden.

Anträgen mit Rückporto — für das Ausland mit internationalem Antwortchein — an den Werbe-Ausschuß, Rathaus Karlsruhe (Baden).

Vom Film.

Das Luna-Theater lädt gegenwärtig einen amerikanischen Film über die Leinwand geben. „In den Klauen des Tigers“ ist ein wohlbamerischer Film — er bringt Menschen, wohlbamerische Weisheiten und wohlbame Tiere aller Art, die auf Menschen losgelassen werden. Menschen mit schwachen Nerven werden die sehr realistisch gesetzten Bilder des Kampfes der Bestie mit dem Menschen nicht betrachten können. Was das Spiel der Kästner, unter dem es war, guten Bekannten entlockt, so ist darüber nur Gutes zu sagen — die Kästner sind mit ihren Rollen verwachsen, die sie nicht spielen, sondern leben. Da ist z. B. ein kleiner Bild, dem man das Vergnügen anzieht, mit welchem er seine Rolle spielt — und qui spielt.

Die Idee des Films ist dürr. Ein einfacher Herzog will die schweizerische Nichte einer südamerikanischen Grundbesitzerin heiraten. Da die schöne Nichte aber den Direktor der Bergwerke ihrer Tante liebt und von dem vornehmsten Freier nichts wissen will, schmiedet der Herzog zusammen mit seinem Onkel, einer echten Jago, eine Reihe von Vorblößen gegen seinen Nebenbuhler, die jedoch sämtlich fehlgeschlagen. Nachdem der Bergwerksdirektor seine von ihrer Tante geliebten Braut entführt hatte und der Herzog seinem Onkel ein sehr elendes Ende gefunden haben, entdeckt die Tante ihr quietes Herz, verzerrt den Liebenden und alles löst sich in Wohlgefallen auf. Ein echt amerikanischer Sentimentalität fließt der Film, der die freie Bearbeitung eines englischen Romans darstellt, aus.

Ein Lutherfilm. Zu Erinnerung an die erhebenden Lüftelereien der beiden vergangenen Jahre, die einen vollständigen Beweis erbracht haben, für die unverkennbar fortbestehende einflussreiche Kraft des Lüftelgebäckens in den protestantischen Wörtern, haben es mehrere für die Lüftelerei berühmte Männer in idealer Weise unternehmen, in der Hoffnung, daß der Film über die Leinwand gehen wird.

Lodzer Freie Presse — Freitag, den 6. April 1923

meidung aller gewerbsmäßigen, sonst vielfach üblichen Praktiken eines erzählerischen einwandsfreien Lüftelbildes zu schaffen. Das Unternehmen dessen Finanzierung vollkommen gesichert ist, steht unter der Regie der obersten kirchlichen Behörden des protestantischen Deutschlands. Dichtung und Druckbuch sind von dem als Lutherforscher und Dichter bekannter Pfarrer Michael Stahn, Berlin bereits fertiggestellt. Einen besonderen Wert wird der Film dadurch erhalten, daß die Aufnahmen an den historischen Lüftelstätten unter Beteiligung der Bevölkerung entstanden sind.

Vereine und Versammlungen.

Der Verein Deutschsprechender Katholiken veranstaltet am Sonntag, den 8. April, im Soale des Lodzer Männergesangsvereins, Petritauer 243, eine Missionsausführung. Gespielt wird: „Von Hütte zu Hütte“ von Gräfin Ledochowska, ferner ein lebendiges Bild „Kühlingsbild mit Gesang und Tanz“, sodass jeder Besucher dieser Veranstaltung auf seine Kosten kommen dürfte. Der Billetsverkauf, der im Sekretariat, Glumna 18, sowie bei Herren Arno Dietel, Petritauer 157 erfolgt, geht sehr flott von statten, sodass auch diese Veranstaltung des der Wohltätigkeit dienenden Vereins einen sehr regen Besuch zu verzeichnen haben dürfte. Beginn pünktlich 17 Uhr.

Aus dem Reiche.

Warschau. Der Sequestator beim Staatspräsidenten. Dem Präsidenten Małachowski stattete

hier dieser Tage der Sequestator einen Besuch ab, und zwar zur Enthüllung eines Vertrages, den der Staatspräsident unterzeichnete, vom Sohne seines Dienstmädchens für die Karlskasse in Abzug zu bringen. Der Sequestator legte den Schreibstift des Präsidenten mit Beifall. — Als auch Staatspräsidenten lernen den Griechenischen kennen! Nun sage noch jemand, wir seien keine Demokratien!

Sosnowiec. Ein Dollarschlucker. Hier wurde ein gewisser Spiegel verhaftet, der verdächtig war, solche Dollarscheine in Verkehr gebracht zu haben. Während der Verhaftung gelang es ihm, einige Scheine zu verschlingen. Nach Auspumpeung des Magens stellte es sich heraus, dass die Dollarscheine tatsächlich falsch waren.

Zimbera. Falsche Banknoten. Zimbera wurde mit falschen 50 000 Marknoten überschwemmt. Die Scheine tauchten jetzt in der Öffentlichkeit sowie in einigen Privatbanken auf. Eine sofort eingeleitete Untersuchung führte zur Verhaftung eines gewissen Jakob Schor. Außer Schor wurden noch dessen Vater sowie eine Reihe anderer Personen festgenommen. Es stellte sich heraus, dass die falschen 50 000 Marknoten aus Wien stammten, wo erst vor kurzem eine große Banknotenfälscherbande verhaftet wurde.

Zromberg. Womit sich der wohlhabende Stadtrat beschäftigt. Die hiesige Stadtversammlung hat in einer ihrer letzten Sitzungen beschlossen, die Kopernicuss-Straße in Mie-Straße und die Rj-Straße in Gagarina-Straße umbenennen.

Handel und Volkswirtschaft.

Die Finanzlage Polens.

Polen hat anscheinend kein Glück, weder mit seinen Finanzen noch mit seinen Finanzministern. Seit Polen selbständig wurde, hat es immer nur eine ungesunde Valuta besessen. Vergibens waren die Finanzminister bemüht, den Kurs des polnischen Geldes zu heben, und als sie keine Möglichkeit dazu sahen, griffen sie diejenigen an, die sich mit dem Valutahandel beschäftigten. Das waren die „gefährlichen Elemente“. So beschloß der vorherige Sejm, dass die Privatbanken und Wechselstuben die Konzessionsgebühr in Goldwährung bezahlen müssten, und so fasste auch der gegenwärtige Finanzminister Wladyslaw Grabski, gestützt auf den Sejm, den Entschluß, jeglichen Handel mit Devisen und fremden Valuten gänzlich zu verbieten und die Berechtigung zu diesem Handel nur 30 Bankhäusern der ganzen Republik zu erteilen.

Ist solch ein Standpunkt gerechtfertigt? Nein. Der „eiserne“ polnische Finanzminister Michalski, der mit allen Mitteln die Valuta hochbringen wollte, mußte kapitulieren, da die Wähler der Sejmabgeordneten sich mit solcher Art von Valutareform nicht befriedigen wollten und auch die ausländischen Börsen nicht geneigt waren, die polnische Valuta zu unterstützen. Zur Zeit Michalskis stand die polnische Mark in Zürich 15 Centimes und der Dollar kostete bei uns 3000 Mark. Heute aber wird die polnische Mark in Zürich mit 0,14 Centimes und der Dollar bei uns mit 39 000 Mark notiert.

Der gegenwärtige Finanzminister Grabski sollte wieder dasjenige tun machen, was der unglückliche Jastrzemski verbrach, aber auch ihm geht es genau so wie einem Michalski obwohl ersterer keine Opposition des Sejm zu fürchten hat. Auch wird nur ein Teil der Bevölkerung in Mitleidenschaft gezogen, nämlich die Stadtbevölkerung, die sämtliche Steuern aufbringen muss und aufbringen wird, während die Landbevölkerung alle Vorteile besitzt. Finanzminister Grabski mag zwar als guter Theoretiker und vortrefflicher Finanzsachverständiger bekannt sein, aber es gelang ihm doch nur, die Reichsmark um 2 Punkte herabzudrücken. Der Dollar ging von 52 000 auf 39 000 Mark zurück — weil er auch in Berlin auf dem „toten Punkt“ angelangt ist.

Was kam nun bei der ganzen Sache heraus? Die Beschränkungen im Devisenhandel haben keinen positiven Erfolg gezeigt und auch die Steuern werden nur solange helfen, als bis sich die Lage im Rurgebiet geklärt haben wird. Bis dahin wird die „schwarze Börse“ weiterhin Triumph feiern, ungescheit dessen, dass die Lodzer Polizei auf Mitglieder der schwarzen Börse Streitigkeiten veranlasste. Sobald in Lodz die Krise in der Industrie beigelegt sei wird und die Industriellen Devisen benötigen werden, werden auch die ausländischen Valuten drastisch im Kurse steigen, daß nicht einmal vom Militär geschweige denn von der Polizei veranschlagte Steuerabgaben Abhilfe schaffen werden.

Durch eine Einschränkung des Devisenhandels wird die polnische Mark nicht steigen. Früher konnten die Banken der mäßigen Anzahl von Kunden finanzielle Hilfe leisten, ob dies aber auch die 30 bevorreichten Bankhäuser werden tun können, ist mehr als fraglich. Die Industrie wird

geschädigt und viele hundert Bankbeamten verlieren ihre Beschäftigung.

Bei uns kann nur eine Einstellung weiterer Banknotenmissionen etwas ausrichten. Weder mit einer „eisernen Faust“ noch mit sonstigen Gewaltmitteln kann man im friedlichen Handel etwas ausrichten. Wir hatten eine günstige Gelegenheit, unsere Valuta aufzubessern, nämlich als die Reichsmark 69 polnische Pfennige stand. Damals hätte der polnische Finanzminister deutsche Mark aufkaufen sollen, um sie später auf den Weltmarkt zu werfen. Anstatt dessen ging die Reichsmark auf 2 Polenmark hinauf und unsere Valuta ist im Vergleich zu der deutschen um die Hälfte ihres Wertes gefallen.

Sehr bezeichnend ist, daß selbst im Finanzministerium bereits die Frage erörtert wurde, ob die Zahl der Banken mit Devisenhandelsrecht nicht vergrößert werden sollte.

Finanzminister Grabski theoretiert sehr gut, doch wagt er nicht, gegen den Landmann vorzugehen, obwohl dieser in der Festsetzung der Preise für seine Erzeugnisse ganz willkürlich verfährt. Hier müßte vor allen Dingen Abhilfe geschaffen werden. Doch wird man auf ein Eingreifen der Regierung in dieser Frage kaum rechnen können, solange die Bauern im Sejm wie bisher zahlreich vertreten sein werden und der bisherige Witos der tatsächliche Diktator Polens sein wird.

Ueber die Reglementierung des Devisenhandels schreibt die „Gazeta Poznanska“ in ihrer Nr. 72 unter der Überschrift „Gleiches Recht für alle“: „Einen sehr ungünstigen Eindruck hat in breiten Kreisen die Verfügung des Finanzministers über die Reglementierung des Devisenhandels gemacht. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Einschränkung dieses Handels im allgemeinen Interesse lag, nur daß die vom Ministerium bei der Durchführung der Reglementation angewandte Methode kein allgemeines Lob gefunden hat. Die Gleichheit aller vor dem Gesetz ist ein Grundsatz, dessen Verletzung die größte Beunruhigung hervorruft. Für die Fachleute könnte der Brüsseler Beschluss maßgebend sein, in dem die Ansichten der hervorragendsten Finanzmänner, Gegner der Reglementierung, ihren Ausdruck gefunden haben. Wenn in unseren maßgebenden Kreisen die Notwendigkeit der Reglementierung erkannt worden ist, dann kann man sich damit abfinden und die Ansicht akzeptieren. Aber es kommt hier etwas anderes in Betracht: Die Gesetzesvorschrift. Der Staat kann eine Gesetzesvorschrift aufgeben, aber das Gesetz muß alle gleich verpflichten. Es verträgt sich nicht mit den Rechtsbegriffen, wenn die einen protegiert, während die anderen in den Schatten gestellt werden, wenn es sich um große Gewinne handelt. Auf welchen Protest würde die Regierung stoßen, wenn sie dem einen Unternehmen breite materielle Unterlagen, Gewinne und Verdienste geben, das andere aber besiegen würde. Was der Ausschluß aus dem Devisenhandel für gewisse Finanzinstitute bedeutet, welchen Einfluß er auf seine Entwicklung und Zukunft haben kann, in welchem Maße eine Bank, die jenes Rechte verlustig erklärt ist, ihre nützliche, den Handel und die Industrie belebende Tätigkeit beschränken muß, wie ihr das die Gewährung von Krediten erschwert

oder gar unmöglich macht, das weiß jeder, der die Verhältnisse kennt. Wenn irgendwo, dann müssen gerade beim Verdienst alle auf gleicher Stufe behandelt werden, denn auf Arbeit haben alle das gleiche Recht. Die Verfügung des Finanzministeriums, die die Banken in zwei Kategorien teilt, ohne tiefergehende Begründung, ohne in die tatsächlichen sozialwirtschaftlichen Bedürfnisse einzudringen, kann als unberechtigt angesehen werden und als eine Verfügung, die die höchsten Grundsätze verletzt. Dem einen Verdienstmöglichkeit geben, dem andern die Verdienstmöglichkeit nehmen, verträgt sich nicht mit dem Gleichheitsbegriff. Wenn von 700 bestehenden Banken 20 Banken als Devisenbanken erklärt werden, in denen der Handel zusammenströmt, kann man keine Garantien für die Verminderung des Uebels haben. Und was noch schlimmer ist: die Er schwerung und die Einschränkung kann die schwarze Börse mit Leichtigkeit ausnutzen. Gegen diese müsste sich die Schärfe des Gesetzes in erster Linie richten. Wir waren und sind stets Gegner aller Polizeiverordnungen, so weit sie eine freie wirtschaftliche Entwicklung hemmen. Und in diesem Falle muss man daran zweifeln, ob das geplante Ziel erreicht wird und ob nicht etwaige Erfolge mit grösseren Schäden erkauft werden, als sie die Tätigkeit der Banken in unserem noch schwachen Wirtschaftsleben der Reglementierung zufügen kann.“

Warschauer Börse.

	Warschau, 6. April.
Milicewka	1800
6proz. Obl. d. Stadt Warschau	316
Variante:	
Dollars	42500-12200
Franz. Franks	23-5
Deutsche Mark	2.00
Schäcke:	
Berlin	2.04,- 2.00
Berzig	239,- 2360
Dresden	2.04-2.00
Holland	168,- 1660
London	20 900-19500
New-York	42750-42500
Paris	28.0-2.786
Prag	12.21,-
Schweiz	7900-7888
Stockholm	11'60
Wien	62.61.75
Italien	2.80-2100
Aktionen:	
Warsch. Diskontobank	52000-6100
Handel u. Industriebank	26.0-28.0 27500
Kleinpolnische Bank	37.0-18.0
Lemberger Industriebank	4480-400-4500
Westbank	8.600-970.0
Pols	37.00-4200
Zuckerfabr. „Uzstoless“	208000-210000-235000
Michałow	510.0-50.00
Firley	21.0-2400
Kohlegesellschaft	216.0-222000-291000
Lilpop	95.00-9.00
Norblin	18.00-19250-9.00
Ortwin & Karasik	19.00-21.00-2.000
Rohn, Zieliński & Co	38.00-35.00
Starasawiew	51000-50500-1.800
Warsch. Lokomotivfabrik	47000-50000-9.00
Zyradow	38000-34000-34500
Hurt	19000-187000
Schiffahrtsgesellschaft	8360
Spłosa	5.00-5.00
Elektrizitäts	17250-17.00-17750
Warsch. Maschinenbank	101.000-114.00
Warschauer Kreditbank	77000-8300-16.00
Warsch. Industriebank	18.00
	4350-5000

Cegielski	108000-106000-106000
Chodorow	129000-180000-139000
Ostrowizer Werke	76000-75000-76000
Ursus	5. Em. 66000-68000
"Pocisk"	II. Em. 17000-16250-17500
Zieloniewski	11000-13000
Berkowski	109000-107000
Gehr. Jabikowsky	7700-7550-7800
Polsat	15300-14500-15000
West Ges. f. Handel u. Industrie	4400 4200
Haberbusch & Schiele	9200
Spiritus	21000 20000
Gebr. Nobel	5000
Lenartowicz	26100-24500-24650
Brzaski	7300-7200
Naphtha	56000-50000-53000
Cmielow	III. Em. 42000-50000-48750
"Sila i swiatlo"	11000-12000
	42000-41000
	20000-25000-28000

Inoffizielle Börse in Lodz:

Tendenz ruhig. — Umsätze mittel.
Es wurde gezahlt:
Dollars 42000—42250—42850
Pfund Sterling 197000—198000—199000
Französische Francs 2750—2800

Belgische	2300
Schweizerische	790—925
Deutsche Mark	2.10—2.05
Oesterreichische Kronen	0.62
Tschechische Kronen	1.25—1.275
Lire	1.10
Rumanische Lei	1.95
Millionówka	1.850
Goldroubel	2.4500
Silberroubel	1.2500
Scheck auf Wien	0.61—0.6150
Scheck auf Berlin	2.02—2.00

Lodzer Geld-Börse.

Lodz, den 5. April 1923.
Dollars der Vereinigten Staaten (bar) — gezahlt
43100 — gefordert 42500 — Transaktionen —
Dollars der Vereinigten Staaten (Schecks) — gezahlt
42150 — gefordert 42500 — Transaktionen —
Belgische Franken (Schecks) — gezahlt 23.50 — ge-
fordert 24.75 — Transaktionen —
Französische Franken (Schecks) — gezahlt 27.50 —
gefordert 24.10 — Transaktionen —
Schweizerische Franken (Schecks) — gezahlt 7.850 —
gefordert 7.850 — Transaktionen —
Pfund Sterling (Schecks) — gezahlt 19.500 — ge-
fordert 19.800 — Transaktionen —
Oesterreichische Kronen (Schecks) — gezahlt 0.61 1/2 —

gefördert 0.61 1/2 — Transaktionen —
Tschechische Kronen (Schecks) — gezahlt 1.250 — ge-
fordert 1.25 — Transaktionen —
Deutsche Mark (bar) — gezahlt 2.03 — gefördert
2.05 — Transaktionen —
Deutsche Mark (Schecks) — gezahlt 1.98 — ge-
fordert 1.98 — Transaktionen —
Millionówka 1.00

Deutsches Theater im Scala

Dir. S. Kupermann.

Sonntag, den 8. April, abends 6.15 Uhr

Zum letzten Male

Untreu.Komödie in drei Akten von Roberto Bracco.
Billets an der Kasse.

1023

Hauptbühnenleitung: Adolf Kargel.

Verantwortlich für Politik: Hugo Wietzorek; für Lokales und
den übrigen unpolitischen Teil: Adolf Kargel. — Druck und Ver-
lag: Verlagsgesellschaft "Libertas" m. b. H. Verlagsdirektor
Dr. Eduard Behrens.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen am Donnerstag, d. 5. ds. Ms.
um 12 Uhr mittags, unsere vielgeliebte Mutter, Großmutter, Urgroßmutter,
Schwester, Schwägerin und Tante

Auguste Meissner geb. Friedenberger

im Alter von 80 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung
findet Sonnabend, d. 7. April, um 3 Uhr nachm. vom Trauerhause Grabowa 18
aus, auf dem neuen evangelischen Friedhof statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rozporządzenie.

W myśl art. 10 Regulaminu Wyborczego do Rad Miejskich
z dnia 10 grudnia 1918 roku wzywa się wszystkich właścicieli
nieruchomości, położonych w obrębie miasta Łodzi, do złożenia
wykazów imiennych osób uboga pło, urodzonych przed dniem
11 kwietnia 1902 roku, które w dniu 11 kwietnia 1923 roku za-
mieszkują będą w ich domach.

Każdy właściciel domu lub jego zastępca obowiązany jest
zgłosić się do właściwego Komisariatu Policji Państwowej, po-
czętając od dnia 7 kwietnia r. b., po odbiór blankietów i wy-
pełnienie złożyć z powrotem w dniu 11 kwietnia r. b.
najpóźniej do godziny 2 po południu.

Wykazy powinny być sporzązone ścisłe według wskazów,
podanych w blankietach, i złożone we właściwym czasie.

Winni niewykonania niniejszego rozporządzenia zostaną
pociągnięci do odpowiedzialności karnej z art. 139 Kod. Karnego.

Łódź, dnia 5 kwietnia 1923 roku.

(—) Izyck!
Komisarz Rządu na m. Łódź.(—) Aleksy Rzewski
Prezydent m. Łodzi.**Wie Salz zur Suppe, so gehört
Aecht „Franck“
zum Kaffee!**

In seiner unerreichten Ausgiebigkeit liegt die Billigkeit,
Verlangen Sie bei Ihrem Kaufmann Aecht „Franck“ Kaffeesatz mit der Kaffeemühle.

Henryka Francka Synowie
Skawina-Kraków.**Passende Konfirmationsgeschenke**

finde Sie im
Juvelier- und Uhrmacher-Geschäft
Nowotny Straße 4.

Die kompliziertesten Reveraturen werden in
eigener Werkstätte von JAN CHMIEL folgend
ausgeführt.

Wohnungsaufschluss.

1 Zimmer und Küche in Zubardz (Engelflache)
zu kaufen gesucht gegen gleiche Wohnung zwischen
Milsza und Anna-Straße. Näheres Glunna 2 im
Deltateffen Geschäft.

1 Zimmer gesucht
für sofort im Stadtzentrum, mit oder ohne Möbel, mit
oder ohne Kost, für alleinstehenden deutschen Herrn der-
ganzen Tag von 8 bis 8 geschäftlich ausbleibt.
Off. in der Geschäftsz. dss. Bl. unter 100 000. 100

„Das Abenteuer einer Nacht in Bombay“

Großes exotisches Drama in 6 Akten. In den Hauptrollen die Kino-Größen

Conrad Veidt, Bernhard Götzke, Lili Dagover

Symphonie-Orchester unter Leitung des Herrn M. Lewak.



Heute Premiere!

Buchhalter-Korrespondentmit gründlicher Kenntnis der polnischen und deutschen
Sprache (auch französisch erwünscht) sowie**Kontorist**der gleichfalls obige Sprachen beherrscht, werden ge-
sucht von einer größeren Fabrik der Holz-Industrie
in der Provinz.Offersten nebst Angabe der Gehaltsansprüche
unter "B. F." an die Annoncen-Expedition
L. & C. M. & Co. Warszawa, Marszałkowska 130 erbeten.
1000**dr. Ludwig Falk**Spezialarzt für Haut-
und Geschlechtskrank-
heiten, ampfängt von 10—12 und
von 5—7 20

Nawrozs. Nr. 7.

Ein deutschesevang. 10 Jahre altes
Mädchen wird an Kindes-
statt abgegeben. Ge-
dresse in der Geschäftsz.
dss. Bl. unter Nr. 27—72
anzugeben.**Buchhalter**der der deutschen und pol-
nischen Sprache mächtig
ist, wird sofort gesucht.
Off. mit Gehaltsansprüchen
unter "Bank" an die Ge-
schäftsstelle dss. Bl. 1018**Drei kräftige**Jungen
für Stanzarbeiten pr. so-
fort gesucht. Panfska 60
Wohnung 21. 1018**Ein junges**Mädchen
zum aufräumen, kann
sich melden Sienkiewicza
Nr. 65 bei J. Kübler.**Ein Ein-pänner-**

Rollwagen

auf Federn zu verkaufen.
Näheres, Panskast. 95,
W. 14. 1010**Kunst-Weberei.**

Es werden in Herren-,
Damen- Militärkleidungs-
Stücken u. dgl. Weben,
Teppichen, Gardinen u.
Sweaters, Löcher aller Art
unvermeidbar läufig ver-
webt.

Bettritter Strasse 117.

Schw

ren